

gen, die in denselben nach allen Richtungen, am seltensten nach Nordosten aufsitzen und nach allen Seiten selten unter 45° verflachen.

Was den Bergbau auf goldführende Quarzgänge wesentlich zu fördern geeignet ist, ist der Reichtum an billigem Brennstoffe und an Wasserkraft, dann jene tiefen Querspalten, welche die Ausbisse der Gänge an sehr tiefen Punkten zugänglich machen, und wenn man trotzdem hört, dass der Bergbau misscreditirt sei, so trägt die Schuld — hier wie anderorts — zumeist mangelhafte Kenntniss im geologischen Verhalten, in der Aufschlussmethode und namentlich in der Unvollkommenheit der Aufbereitung, vorzüglich jener in der Regel nur 3—6' mächtigen, aber constant anhaltenden Gänge, deren Gold an Kiese gebunden auftritt.

Die neue Epoche wird mit der Inangriffnahme dieser Gänge beginnen, und der aus ihnen zu erzielende Gewinn wird die Goldproduction der Quarzgänge von Jahr zu Jahr vermehren.

Ein Hüttenwerk mit 16 Stämpeln, die mit Wasserkraft betrieben werden, kostet nicht mehr als 12.000 Dollars. Es können darin täglich ungefähr 40 Tonnen mit 1.5 bis 2.5 Dollarkosten per Tonne verhüttet werden.

Rechnet man 1.5 bis 2.5 Dollarkosten der Förderung hinzu, so betragen die Gesamtkosten im Durchschnitte nicht mehr als 4 Dollars per Tonne, was bei dem bestehenden Durchschnittsgehalte von 10—15 Dollars Gold per Tonne einen erheblichen und regelmässigen Gewinn repräsentirt.

Sehr reiche, meist auch Silber führende Goldgänge und als deren secundäre Bildungen goldführende Sedimente wurden auch an anderen Orten aufgefunden und stehen in Ausbeute.

Namentlich im Nevada-Territorium, dann unweit des alten Fort-Boise im Gebiete Idaho (gebildet aus Theilen von Oregon, Washington und Nebraska) in grosser Anzahl, endlich in den Küstengebieten von Oregon, wo sie ihr Ausgehendes zu haben scheinen.

Sehr viel versprechende Berichte lassen einen besonders grossen Reichtum in dem für Weissen streng verschlossenen Utah-Territorium vermuthen, auch fand man in der That südlich und nördlich von der Ostgränze dieses Mormonen-Staates im Colorado-Territorium reiche Goldlagerstätten, die wohl endlich das weitere Vordringen der Weissen im Mormonengebiete herbeiführen dürften und somit der Ausbreitung der weissen Race eine stetige Vermehrung des Goldexportes von San Francisco zu erwarten steht.

Joseph Niederrist.

Eine biographische Skizze.

Mit der Verbreitung des öffentlichen Unterrichtes, der Vermehrung und Erweiterung der Mittelschulen und der höheren Lehranstalten haben sich die Hilfsmittel zur regelmässigen und schulgerechten, wissenschaftlichen und technischen Ausbildung derart vermehrt, dass es heutzutage zur Regel geworden ist, auf dem Wege der stufenweisen Schulbildung die Beamtenlaufbahn zu betreten und auf ihr weiter zu schreiten. Die Zahl jener Männer, die „von der

Picke auf“ dienen, die sich aus rein empirischen Anfängen mit Fleiss und Ausdauer in die Reihen des höheren technischen Dienstes Bahn brechen, wird immer in dem Grade seltener, als die Zugänglichkeit zur systematischen wissenschaftlichen Ausbildung erleichtert wird. Aus der Zahl jener Autodidacten, die aus der praktischen Arbeitssphäre in die technische Fachbildung übertraten, ragt Joseph Niederrist, der vor Kurzem als k. k. Bergrath und Bergverwalter von Bleiberg gestorben, in ehrenvoller Weise hervor, welche Anerkennung wir ihm um so bereitwilliger zu zollen uns verpflichtet halten, weil wir bei den diesem Lebensgange fast immer anklebenden Eigenthümlichkeiten weder die Hindernisse, die ein solcher Mann zu bekämpfen hat, noch die moralische Kraft des Geistes unterschätzen, welche deren Ueberwindung erforderte.

Das Geburtsland Joseph Niederrist's hat in bergmännischer Beziehung einen guten Klang; alte Erinnerungen an den einst blühenden Bergbau der Hochtauern und neuere Erinnerungen an tüchtige Fachgenossen, welche das kleine Land uns geschenkt hat (Schroll, Mielichhofer, Helmreichen, Russegger, Hocheder und A. m.), haben dem heutigen Herzogthum Salzburg Bedeutung in montanistischen Kreisen gesichert. Ihm entstammte auch Joseph Niederrist, der am 9. October 1807 zu Saalfelden im Pinzgau das Licht der Welt erblickte. Als Kind wenig bemittelter Eltern, die in einer abgelegenen Gebirgsgegend ein bürgerliches Gewerbe trieben, standen ihm die Wege regelrechter wissenschaftlicher Ausbildung nicht offen; doch muss er nach den uns vorliegenden Daten über den eigentlichen Elementar-Unterricht hinausgekommen sein, da er mit 1. Jänner 1830 — also im Alter von bereits 23 Jahren — als Diurnist bei dem k. k. Berg- und Hüttenamte in Mühlbach im Pinzgau seine Diensteslaufbahn beginnen konnte. Doch nicht lange währte dieser Kanzleidiens, eine seiner Natur kaum zusagende Stellung. Schon am 10. Oct. 1831 finden wir ihn wieder auf dem praktischen Felde, (dem er, wie wir glauben, auch früher schon sich zugewendet hatte,) und zwar als Bergarbeiter und Vorstehers-Gehilfe mit 20 kr. C.M.pr. Taglohn unter dem damaligen Bergverwalter Michael Layer beim k. k. Bergbaue zu Raibl in Kärnten. Offenbar durch dessen Anregung wurde er aus dieser subalternen Dienstessphäre auf eine bedeutendere Laufbahn geführt, indem er ein bergakademisches Stipendium erhielt und am 23. November 1832 die Schemnitzer Bergakademie bezog, welcher er bis 25. November 1836 angehörte, aber schon seit März 1836 zur praktischen Verwendung dem salzburgischen Bergamte Böckstein zugewiesen, dann im Herbste desselben Jahres ämtlich dem k. k. Bergrathe Friedrich Mohs auf dessen Reisen in Tirol, Venetien, Kärnten und Steiermark beigegeben wurde. Diese Periode war für seine geistige Richtung entscheidend. Die nähere Berührung mit Mohs übte auch auf ihn, wie auf andere Schüler desselben, jenen mächtigen Einfluss, der den „Mohsianern“ oft für das ganze Leben ein eigenthümliches Gepräge gegeben hat. Man kann denselben den Vorwurf einer gewissen neuen Einseitigkeit oder Starrheit machen, gegenüber der Beweglichkeit des wissenschaftlichen Fortschrittes, aber dieser dauernde Zauber, den Mohs auf so viele begabte junge Männer übte, bleibt ein denkwürdiges Kennzeichen seines Wirkens und erstreckte sich in der Regel tiefer, als bloss auf theoretische Anschauungen, — ja! er gab den davon Berührten meist einen ausgeprägten Charakter.

Einen solchen trug auch Niederrist in sich, der überhaupt wenig Anlagen hatte, sich in glatter Alltäglichkeit zu verflachen.

Von November 1836 als Bergpraktikant beim Bök steiner Bergamte auch mit Markscheidsarbeiten beim Rauriser Goldbergbau betraut, erwarb er sich die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten in hervorragender Weise, so dass ihm (December 1837 — December 1838) die selbstständige Werksleitung des Rauriser Bergbaues als substituierender Schichtenmeister übertragen und er im Jänner 1839 zur Untersuchung der Bergbau-Aussichten bei der Schürfung in Grossarl abgeordnet wurde. Der Lohn seiner Dienste war die Beförderung zum »provisorischen« Schichtenmeister mit einem immer noch verhältnissmässig geringen Gehalte von 500 fl. nebst einigen Naturaldeputaten! (16. Mai 1840.) Im Sommer 1841 wurde er zu einer geognostischen Untersuchung Oberkärntens beordert, über deren Resultate uns nichts vorliegt, am 4. Februar 1842 aber zum supplirenden Professor der Mineralogie und Geognosie an die Schemnitzer Bergakademie berufen, wo ihn auch der Verfasser dieser Zeilen kennen, und ungeachtet mancher tiefgehender Verschiedenheit der Ansichten aufrichtig hochachten gelernt hat. Doch nicht lange verweilte er in dieser ihm nicht zusagenden Stellung und nahm im November 1843 die geringer dotirte Stelle eines Bergverwalters (und Cassiers) in Raibl in Kärnten an, in welcher er mit seinen Kenntnissen praktisch auf den Bergbau einwirken konnte. Vieles wirkte er zur bessern Bildung des Aufsichtspersonals und begann populär-bergmännische Werke zu publiciren, welche nicht den Anspruch machten, als wissenschaftliche Novitäten zu glänzen, wohl aber für den Kreis, auf welchen sie berechnet waren, nützlichen Einfluss zu üben und Anregung zur eigenen Weiterbildung zu verbreiten, nicht verfehlten. Es charakterisirt den Mann, dass er denen, welche aus ähnlichen Verhältnissen, wie die seinen, sich emporzuarbeiten den Drang fühlen mochten, bemüht war die Wege zu ebnen, deren Raubheit er auf seiner Lebensbahn empfunden und der rein empirischen Praxis den Weg einer wissenschaftlicheren Reform zu zeigen.

Am 15. April 1858 zum Bergverwalter in Bleiberg ernannt, setzte er sein Wirken fort, wengleich die seither zunehmende Krisis des gesammten kärntnerischen Bergbaues und manche Eigenthümlichkeiten des Bleiberger Montanbesitzes seine Strebungen lähmen und deren Resultate abschwächen mochten!

Eine letzte Anerkennung seiner langjährigen und vorzüglichen Dienste wurde ihm in der Verleihung des Berg-rathstitels durch Allerh. Entschliessung vom 23. März 1862 zu Theil; doch schon war der Abend seines Lebens herangebrochen.

Im December 1865 hatten wir seinen Tod zu melden, der ihn aus der Mitte des Bergreviers abrief, in welchem er so viele Jahre gewirkt. Ein bescheidenes, aber nützliches Leben ist erloschen; ein Mann hat seine letzte Grubenfahrt angetreten, der nicht durch äussere Stellung hervorragte, den wir aber als bedeutend anerkennen dürfen durch seinen festgeschlossenen, ehrenhaften Charakter und durch gewissenhaftes, tüchtiges Wirken und Streben in seinen Kreisen. *Sit illi terra levis!*

O. H.

Berichtigungen.

Wir beeilen uns nachstehende neuerliche Berichtigung zu bringen, die wir am 10. d. M. erhalten haben.

Storö, 9. Jänner 1866.
Leider ist auch in der in Nr. 52, Jahrgang 1865, Ihres geschätzten Blattes enthaltenen Berichtigung die Benennung des Ofens, in welchen ich raffinirten Bessemerstahl darstelle, eine unrichtige, dieser Ofen heisst: **Gar**-Schmelzofen, nicht Gas-Schmelzofen, der dritte Buchstabe ist somit ein **r**, kein **s**, und ist dies das Wort Gar wie es in Garkupfer etc. vorkommt*). Glück auf!

Friedrich Lang in Storö.
In Nr. 1 d. J. muss sowohl im Inhalte auf S. 1, als auf S. 2 bei dem [Titel der Pošepný'schen] Abhandlung Lagerstätten statt Lagerhütten, ebenso Haloxylin statt Heloxylin stehen.

Administratives.

Personal-Nachrichten.

Auszeichnungen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerh. Entschliessung vom 29. December v. J. dem Verwalter des k. k. und gewerkschaftlichen Goldbergwerkes zu Nagyag August Reinish in Anerkennung seiner Verdienste um dieses Werk den Titel und Charakter eines Berg-rathes zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerh. Entschliessung vom 31. December v. J. dem Vorsteher der Bergwerkscolonie bei Fünfkirchen Joseph Schroll in Anerkennung seiner eifrigen und erspriesslichen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Concurs-Ausschreibung.

In Kapnikbánya ist die Stelle des k. k. Werksarztes zu besetzen.

Mit diesem in der X. Diätenclasse stehenden Dienstposten sind an pensionsfähigen Genüssen verbunden: eine Besoldung jährlicher 420 fl. österr. Währ., 12 Klafter 3schuhiges Brennholz, zur Pension à 2 fl. 62½ kr. gerechnet, ein Besoldungs-antheil jährlicher 118 fl. 12 kr. aus der Bruderlade. An nicht pensionsfähigen Genüssen: ein Naturalquartier oder 10 % der Aerarial-Besoldung, ein Pferde-Deputat bestehend in 50 Metzen Hafer, 50 Wr. Centner Heu, und einem Beitrage von 120 fl. für Streu, Kutscher und Hufbeschlag, endlich und bis zur Regulirung dieser Bezüge das Recht, nach den ämtlich festgesetzten Tarifen die chirurgischen Operationen, Infusionen und Deserviten aufzurechnen.

Bewerber haben ihre mit Nachweisung des erlangten — vorzugsweise berücksichtigt werden — Doctorates der Medicin und Chirurgie, der gehaltenen ärztlichen Praxis, der Kenntniss der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache, verzeihene Gesuche bis zum 30. Jänner 1866 bei der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction in Nagybánya einzureichen.

Nagybánya, am 29. December 1865.

Kundmachung.

(Erhalten am 5. Jänner 1866.)

Nachdem die Dobschau-Altemberger Johann-Servatius-Belag-Bergwerksgesellschaft rücksichtlich deren bergbäuerlich vorgemerkte Theilhaber, Herren Johann Springer, Jakob Gál, Susanna Gömöry Wittwe, Victor Kováts, Johann senior Gál, Christian Springer, Johann Schablik, Jakob Csisko, Johann senior Hánko, Johann junior Hánko, Ludwig Fischer, Samuel Ratkowszky, Samuel Remenyik, Anna Remenyik'sche Erben, Anna junior Remenyik, Anna Fischer, Sigmund Szlabey, Albert Lányi, Carl Fabry, Anna v. Szontagh, Susanna Majernik, Samuel Kosik, Simon Gömöry, Ludwig Csolcs, Michael Burger, Friedrich Nicodemus, Sophie Heutsy, Estera Raab und deren etwaige Rechtsnachfolger der hierämlichen, unterm 12. August 1865, Z. 1415 ergangenen Aufforderung zur Bestellung und Anzeige eines gemeinschaftlichen Bevollmächtigten binnen der festgesetzten Frist von 90 Tagen nicht entsprochen haben, wird die

*) Der Redaction wird man das Uebersehen dieses Druckfehlers um so leichter verzeihen, wenn man erwägt, dass ihr damals schon bekannt war, dass in England wirklich Versuche mit Gas zu bessern stattgefunden haben. (Vergl. Nr. 2 v. 1866 S. 16.)